

Die Parlamentssitze sollen gerechter verteilt werden

Baselbiet | Die Geschäftsleitung des Landrats schlägt eine Wahlrechtsreform vor



Der Landrat tagt übermorgen erstmals nach der Sommerpause. Traktandiert ist auch die Wahlrechtsreform.

Bild zvg

Ein Bericht des Wahlrechtsexperten Daniel Bochsler ortet Schwächen im Wahlverfahren des Kantons Baselland. Die grossen Parteien werden bei der Sitzvergabe im Landrat systematisch bevorzugt. Mehrere Reformoptionen stehen zur Debatte.

Roman Fries

Eine Portion Glück oder Pech ist bei jeder Verhältniswahl dabei. Bei der Zusammenstellung des Landrats ist diese Portion aber etwas grösser als bei anderen Parlamenten. Das zuletzt im Jahr 1981 revidierte Baselder Wahlrecht stösst deshalb von immer mehr Seiten auf Kritik. Seit dieser Überarbeitung hat die Forschung zahlreiche optimierte Wahlsysteme hervorgebracht. Deswegen wird das Wahlrecht auf verschiedenen politischen Ebenen immer wieder angepasst.

Nun soll im Kanton Baselland nachgezogen werden. Die Geschäftsleitung des Landrats als vorberatendes Organ stützt sich dabei auf Berichte des renommierten Politologen Daniel Bochsler. Dieser hat verschiedene Optionen aus wissenschaftlicher Sicht geprüft. Der Wahlrechtsexperte ist Privatdozent an der Universität Zürich sowie Professor an der Universität Belgrad und der Central European University in Wien.

Warum so kompliziert?

Was grundsätzlich simpel klingt, ist in der Realität ein überaus komplexes mathematisches Problem: Welche Partei erhält wie viele Mandate des 90-köpfigen Landrats? Der erste und einfachste Ansatz, den allseits bekannten Dreisatz anzuwenden, ist dabei bei Weitem nicht ausreichend. Berechnet man auf diese Weise aus den Wählerstimmen eine Anzahl an resultierenden Sitzen für jede Partei, so steht am Ende stets eine Zahl mit Nachkommastellen in der Auswertung. Diese muss daher entsprechend der im Wahlrecht verankerten Wahlformel gerundet werden.

Im Kanton Baselland kommt dabei eine Formel zum Einsatz, die auch als «Nationalratsproporz» bezeichnet wird – und genau bei dieser wird in den Berichten Bochslers eine erste Schwachstelle lokalisiert. Dabei wird der Quotient stets auf die nächste Ganzzahl abgerundet.

Diese Abrundung trifft kleine Parteien stärker als grosse. Angenommen, für eine Kleinpartei wird ein Quotient von 1,99 ermittelt: Dann entgeht ihr durch das Verfahren ein Sitz, der für sie einen hundertprozentigen Zuwachs bedeutet hätte. Eine starke Partei mit grossem Quotienten und vielen Sitzen spürt diesen Verlust hingegen kaum. Auch wenn es sich dabei auf den ersten Blick nur um eine kleine Rundungsdifferenz handelt, vervielfacht sich dieser Effekt. Das Problem tritt nämlich in allen vier Wahlregionen separat auf. Dadurch summiert sich der Verlust für kleine Parteien im Schnitt auf zwei Sitze im ganzen Kanton.

Kuriose Sitzverschiebungen

Ein Blick auf die momentanen Stärkeverhältnisse im Landrat bestätigt dies: Während alle grossen Parteien (SP, SVP, FDP und Grüne) überrepräsentiert sind, sind Die Mitte, EVP und GLP unterrepräsentiert. Überrepräsentiert bedeutet, dass der prozentuale Anteil an Mandaten grösser ist als der prozentuale Anteil an Wählerstimmen.

Ein Rechenschritt reicht im Baselbiet für die Zuteilung der Mandate aber nicht aus. Das geltende Wahlrecht beruht auf 12 Wahlkreisen, die aus jeweils 2 bis 15 Gemeinden gebildet werden. Die Wahlkreise sind wiederum zu den oben erwähnten 4 Wahlregionen zusammengefasst. In einem komplizierten mehrstufigen Verfahren werden dabei die für die Wahlregionen ermittelten Sitze auf die Wahlkreise verteilt. Dies wird als nur schwer nachvollziehbar und undurchsichtig eingeschätzt.

Bei der Landratswahl 2019 resultierte eine besonders kuriose Sitzverschiebung: Die EVP gewann mit nur 146 Stimmen im Wahlkreis Pratteln einen Sitz, währenddessen die CVP mit fast doppelt so vielen Stimmen leer ausging. Dies, weil die EVP im Wahlkreis Liestal mit 500 Wählerinnen und Wählern gut abschnitt. Die beiden Wahlkreise gehören derselben Wahlregion an. Unter bestimmten Voraussetzungen erfolgt im heutigen System in bestimmten Wahlregionen die Sitzverteilung auf die Parteien ungeachtet der Wahlkreisstimmen.

Auch die Tatsache, dass nach heutigem Gesetz jedem Wahlkreis garantiert sechs Mandate zustehen, stellt einen weiteren Kritikpunkt dar.

Denn dadurch wird die Stimmengewichtsgleichheit verletzt. Die Stimmen der Bürgerinnen und Bürger der einwohnerschwachen Wahlkreise sind stärker gewichtet als diejenigen der einwohnerstarken Wahlkreise. Würden die Sitze rein proportional verteilt, hätten beispielsweise Gelterkinden und Waldenburg nur fünf statt sechs Mandate.

Verbesserungen in Reichweite

Die Dokumente des Experten decken aber nicht nur die genannten Schwachpunkte auf, sondern präsentieren gleich auch eine Fülle an möglichen Verbesserungen. Die Geschäftsleitung des Landrats stuft das «Doppelproporzverfahren» als am vielversprechendsten ein. Dabei wird ähnlich zur bisherigen Variante zuerst in einer Oberzuteilung kantonsweit die Anzahl Mandate jeder Partei ermittelt. Anschliessend folgt in der Unterzuteilung die Verteilung dieser Sitze auf die einzelnen Wahlkreise. Während die Wahlkreise unangetastet bleiben, spielen die vier Wahlregionen bei diesem Vorschlag keine Rolle mehr.

Durch den Einsatz der Standardrundung wird sichergestellt, dass keine Bevorzugung der grossen Parteien mehr vorliegt. Weiter ist das so auch im Kanton Zürich eingesetzte System besser nachvollziehbar und sorgt für weniger fragwürdige Sitzverschiebungen. Die Änderung soll zudem durch die Aufhebung der Mindestsitzgarantie ergänzt werden.

Volksabstimmung nötig

Der Landrat entscheidet voraussichtlich übermorgen, ob er den Regierungsrat mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beauftragt. In jedem Fall soll aber das Volk über eine allfällige Gesetzesänderung das letzte Wort haben. Während die Idee bei einer Allianz von den Grünen bis zur Mitte Anklang findet, sehen die FDP und die SVP nur bedingten Handlungsbedarf. Für sie habe die Problematik nur geringe Relevanz und die Beseitigung der momentanen Probleme schaffe neue Angriffsflächen.

Bochsler bestätigt in den Berichten, dass selbst ein überarbeitetes Wahlrecht nicht perfekt sein könne. Und auch die Mathematik zeigt, dass perfekte Proportionalität nicht erreicht wird, denn gerundet wird so oder so.

NACHRICHTEN

Bachem mit Umsatz- und Gewinnrückgang

Bubendorf | Das Pharma- und Biotechnologie-Unternehmen Bachem mit Sitz in Bubendorf verzeichnet im ersten Halbjahr 2022 einen leichten Umsatzrückgang. Die Konzernverkäufe nahmen im Vergleich zur Vorjahresperiode um 1,8 Prozent ab, auf 234,9 Millionen Franken, wie das Unternehmen vergangene Woche bekannt gab. Der Reingewinn beläuft sich auf 36,6 Millionen Franken (minus 31,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Für das Gesamtjahr 2022 erwartet Bachem trotzdem ein Umsatzwachstum «im mittleren bis hohen einstelligen Prozentbereich». Weiter teilte die Firma mit rund 1600 Mitarbeitenden mit, dass in Bubendorf im Jahr 2024 das weltweit modernste und grösste Gebäude zur Peptid- und Oligonukleotidproduktion in Betrieb genommen werden soll. **vs.**

Haus nach Brand in Sauna unbewohnbar

Diepflingen | Am Sonntagabend kurz nach 18 Uhr kam es in Diepflingen aus noch unbekanntem Grund zu einem Brand in einer privaten Sauna. Das Feuer entfachte sich im Keller eines Einfamilienhauses, wie die Polizei mitteilt. Als die Einsatzkräfte am Brandort eintrafen, sei bereits dichter Rauch aus dem Gebäude gedrungen. Die Feuerwehr habe den Brand aber rasch löschen können. Die Personen im Haus blieben unverletzt. Die betroffene Liegenschaft ist derzeit nicht mehr bewohnbar. **vs.**

Zwei Verletzte nach Motorradunfall

Benwil | Am Sonntagmorgen kam es in Benwil auf der Benwilerstrasse zu einem Selbstunfall mit einem Motorrad. Der Lenker und die Mitfahrerin mussten mit Verletzungen in ein Spital gebracht werden. Gemäss der Polizei fuhr eine grössere Anzahl Motorradfahrer in einer lockeren Kolonne aus Niederdorf kommend in Richtung Diegten. Ausgangs einer Rechtskurve, die über eine abfallende Kuppe führt, habe der Lenker die Herrschaft über sein Motorrad verloren. Im Bereich der Unfallstelle wurde die Benwilerstrasse kurzzeitig komplett gesperrt. **vs.**

Tecknauerin wird neue Leiterin im «Palazzo»

Liestal | Cynthia Coray aus Tecknau übernimmt am 1. Januar 2023 die künstlerische Leitung im Theater Palazzo in Liestal und wird ab der Saison 2023/24 das Theaterprogramm verantworten. Dies gab das Theater Palazzo gestern bekannt. Coray bringt einen fast 30-jährigen Erfahrungsschatz als Schauspielerin und Theaterkursleiterin mit und ist Gründerin des «Jugend Theater BL». Sie übernimmt die künstlerische Leitung des «Palazzo» von Yvonne und Eric Rüttsche, die das Theater seit rund drei Jahren leiten. **vs.**

Beat Zimmermann verlässt Bankleitung

Baselbiet | Der Ormalingen Beat Zimmermann verabschiedet sich aus der Bankleitung der Raiffeisenbank Liestal-Oberbaselbiet, wie die Bank vergangene Woche mitteilte. Sein Austritt sei bereits per Ende Juni erfolgt. Komendes Jahr wird er pensioniert. Zimmermann begann seine Karriere im Jahr 2003 bei der Raiffeisenbank in Buus. Seit dem Zusammenschluss der Vertretungen Oberbaselbiet und Liestal zur heutigen Raiffeisenbank Liestal-Oberbaselbiet vor sieben Jahren war der Ormalingen stellvertretender Vorsitzender der Bankleitung und verantwortlich für den Bereich Privatkunden. **vs.**